

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 21

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz“

Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 25.—

Insertionspreis:
Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der „ESCO“ A.-G.,
Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:
Paul E. Eckel, Emil Schäfer,
Edmond Bohy, Lausanne (f. d.
französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor:
Dr. Ernst Utzinger.

MATER DOLOROSA.

Eine Zeit lang glaubte man befürchten zu müssen, die italienische Filmkunst müsste in ihrem ungestümen Vorwärtsdrängen Frankreich, das Pionierland der Kinetographie, überflügeln. Dem ist aber nicht so, wenn man Filme sieht wie „Mater Dolorosa“, eines der neuesten Glanzwerke der Pathé-Industrie.

Mater Dolorosa — auf den Inhalt wollen wir nicht mehr eingehen und verweisen auf die Beschreibung in Heft No. 17 des „Kinema“ — ist ein Filmband, dem ein tiefster und ein sentimentalschönes Thema zu Grunde liegt. Das Motiv, von Abel Gance verfasst und auch von diesem Künstler der Regiekunst in Szene gesetzt, verdient besondere Beachtung und gehört zu den schönsten Dramen, die wir in letzter Zeit von Pathé frères gesehen haben. „Mater Dolorosa“ gehört aber auch zu jener Art Films, die ein kunstverständiges Publikum verlangt, das auch in der Lage ist, die Feinheiten der Handlung zu erfassen und die äusserst tiefe und durchschlagende Psychologie in der Darstellung zu würdigen.

Frau Emmy Lynn — kaum hätte man sich eine bessere Darstellerin der Martha Berliac (Mater Dolorosa) denken können — erfüllt die ihr gestellte Aufgabe in reichstem Masse und verkörpert die in innerem tiefen Leid u. zurückgehaltener Verzweiflung, sich zermarternde Mutter so realistisch, wie dies nur die grösste Künstlerin wiederzugeben vermag. Und wie schön sie ist, selbst im herbsten Leide, wenn sie die Stirne in schwerernsten Runzeln legt und ihre grossen Augen hilfesuchend, in leidgequälten tränenfeuchten Blicken sich verlieren.

Emmy Lynn ist eine geborene Tragödin und ihr ganzes Wesen eignet sich hervorragend zu solchen dramatischen Höchstleistungen. Wenn sie schmerzvoll die Mundwinkel bewegt und ihre blendendweissen, schöngeformten Zähne hervorschauen, wenn sie ihr üppigvolles, wunderbares Haar über ihre formenschönen Schultern gleiten lässt, wenn sie, als Mutter und Gattin mit sich kämpft, um ihr Geheimnis, dessen Preisgabe sie, ihren Mann und ihr Kind ins Verderben gestürzt hätte, zu wahren, wenn das Heilige ihrer ganzen Erscheinung sie wie einen Glorionschein umgibt, dann bleibt das Auge an der Leinwand haften und man geniesst die filmkünstlerische Darbietung, man lebt mit und geht in der gebotenen Kunst vollständig auf.

Herr Gémier, der Direktor des berühmten Theater Antoine in Paris, ein hervorragender Regisseur und zugleich Schauspieler ersten Ranges, muss als Partner der Emmy Lynn noch ganz besonders hervorgehoben werden. Sein prächtiges, aber gleichwohl vornehmes Spiel war durchdacht bis zur letzten Feinheit, sowie seine meisterhafte, wirklich unerreichte Darstellungskunst geben dem Drama einen unbestreitbaren hohen Gehalt, und prägen es zu einem Glanzwerk der Filmkunst, das nur die grössten Erfolge auszulösen vermag.

Was dem ganzen Werk noch einen besonderen Reiz gibt, das sind die prächtigen Nahaufnahmen, in denen Pathé frères Meister der Technik sind; kann man sich etwas herrlicheres denken, als dass man in den schönsten mimischen Wiedergaben, Künstler oder Künstlerin für